

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 330. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

Wagenbesitzer für Halle u. Merseburg 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünf mal. — Gr. Zeit. 10. Zeitung. Halle'sche Zeitung (Halle, Gr. Zeitungsblatt), 24. Unterhaltungsblatt (Gommersdorf), Saub., Witzzeitung.

Zweite Ausgabe
Sonnabend, 17. Juli 1909.

Einzelgebühren 1. d. sechsstelligen Poststelle oder deren Raum f. Halle u. dem Saale 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Postboten am 6. Uhr des nächsten Tages bis 10. Uhr. Anzeigen-Kennziffer 1. d. Poststellen in Halle u. G. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Die Streiks im Jahre 1908.

In dem kürzlich erschienenen 280. Band der „Statistik des Deutschen Reichs“ werden die Hauptergebnisse der Berücksichtigung über Streiks und Ausperrungen im Deutschen Reich für das Jahr 1908 veröffentlicht, das sich durch einen recht erheblichen Rückgang der Streiks und der daran Beteiligten auszeichnet. Die Unruhm der wirtschaftlichen Verhältnisse wird nicht die alleinige Ursache dieser Erscheinung sein. Sicher haben an ihr mitgewirkt sowohl die Erhaltung der Arbeitgeberverbände und zu einem Teil wohl auch die Vermehrung nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine, wie endlich auch die Zahl der sozialdemokratischen Gewerkschaftsleiter, in den Zeiten niedrigerer Konjunktur die Streikfäden nicht allsehr in Anspruch zu nehmen, sie vielmehr nach Möglichkeit aufzufüllen, um bei der nächsten Hochkonjunktur, wenn starker Mangel an Arbeitern entsteht, neue große Streiks mit besserer Aussicht auf Erfolg anzusetzen.

Im Jahre 1908 wurden 1347 Streiks beendet gegen 2266 im Jahre 1907 und 3328 im Jahre 1906. Durchschnittlich kamen auf einen Streik 1908 nur 3.5 Betriebe gegen 5.8 im Jahre 1907 und entsprechend 50.8 Streikende gegen 84.9 im Jahre 1907. Von den Arbeitern der von einem Streik betroffenen Betriebe nahmen im Jahre 1908 nur 34.3 v. H. teil gegen 43.2 v. H. im Jahre 1907. Die Ausdehnung der Streiks über 1908 somit sowohl der Zahl der Betriebe wie auch der Zahl der Streikenden nach erheblich kleiner als im Vorjahre.

Die 1347 Streiks betrafen sich auf 4774 Betriebe mit 199 371 Beschäftigten. Von den 4774 Betrieben wurden 1214, also 25.4 v. H. durch den Streik zum völligen Stillstand gebracht. Von der Gesamtzahl der Beschäftigten streikten 68 392 Personen, mit 31.3 v. H.

Wegen unerlaubter Mäßeier erfolgten am 2. Mai in 43 Fällen Ausschließungen von der Arbeit. Die Dauer der Ausschließung schwankte zwischen 1 und 12 Tagen. Am ganzen wurden 43 718 Arbeiter von der Ausschließung betroffen, davon waren unter 12 Jahren 7896 Arbeiter.

Von den 1374 Streiks hatten 206 = 15.3 v. H. vollen, 437 = 32.4 v. H. teilweisen, aber 704 = 52.3 v. H. gar keinen Erfolg. Sehr lehrreich ist auch die Beobachtung, die die empfindliche Statistik über die Streiks der letzten 10 Jahre gibt. Aus ihr ist ersichtlich, daß in den letzten Jahren die Zahl derjenigen Streiks, die einen vollen Erfolg aufzuweisen haben, fortgesetzt sich verringert hat, während auf der anderen Seite eine immer größere Zahl von Streiks mit einer völligen Niederlage der Streikenden endigte.

Auch diese einwandfreien amtlichen Zahlen lassen den deutschen Arbeiter zu denken geben. Sie werden aus ihnen erkennen, daß in den meisten Fällen sie selbst es sind, die die Kosten des Streiks zu bezahlen haben, und daß es daher eine Forderung ist, wenn die Sozialdemokratie ihre Anhänger in Streiks hineinbeziehen ohne Rücksicht auf die Folgen für die daran Beteiligten. Die Sozialdemokratie geht freilich vor, daß die Streiks nicht nur materiellen Zielen dienen sollen, sondern auch dem „Kampfschulung“ der Arbeiter zu den „Sonnendebatten der Kultur“. Im verständlichen Deutsch überlegt, heißt das nichts anderes, als die Arbeiter durch Verhetzung und Schürmung der Unzufriedenheit willig und gefügig gemacht werden sollen, ihre Haut für die Verwirklichung sozialdemokratischer Pläne und revolutionärer Entwürfe zu Markte zu tragen. Jeder denkende Arbeiter sollte es sich daher reiflich überlegen, ob er sich in die von der Sozialdemokratie angelegten Streiks hineinbeziehen lassen will.

Der Bürgerkrieg in Persien beendet.

Der „Rheinischen Zeitung“ wird aus Teheran vom Freitag 5 Uhr nachmittags telegraphisch: Oberst Liebow vom Freitag nachmittag zu den letzten Verhandlungen nach dem Wechsels. Der Friede ist geschlossen. Die persische Konstantinopel wird befestigt. Es wird eine neue Regierung gebildet, in der sich Scharbat als Kriegsminister übernimmt. Er ist zugleich Staatspräsident. In seiner neuen Eigenschaft gab er dem Obersten Liebow die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt. Der Schah hat abgedankt. Infolgedessen ist die Ernennung eines Regenten für den Kronprinzen Ahmed Mirza wahrscheinlich. Die Bevölkerung gibt große Freude kund.

Später erfahren wir: Das persische Endschümen in Konstantinopel hat sämtliche diplomatische Missionen dem Aufbruch gerichtet, in dem der Kampf der persischen Nationalisten gegen den Schah, die widerrechtliche Okkupation der Provinz Aserbeidschan durch die Russen, die Verletzung der heiligen Städte Mekka und das Vordringen der Russen gegen Teheran geschilbert und die von Russland unterlegte Thronkandidatur des Prinzen Jill es

Saltaneh, des Onkels des Schah, mißbilligt wird. In dem Aufbruch wird Russland für die kommenden Ereignisse verantwortlich gemacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die legitimen Reklamationen des persischen Volkes seitens der Kulturnationen Beachtung finden werden, widrigenfalls die Perser fest entschlossen seien, der Welt das Schauspiel einer Feuersbrunst von ganz Persien zu geben.

Schließlich wird uns noch aus Teheran gedrahlet: Die ersten Dragomane der englischen und der russischen Gesandtschaft begaben sich Freitag vormittag nach dem Parlament und baten Siphadar und Sardar Assad um Auskunft, welche Behandlung der Konsulnbrigade zuteil werden würde. Die Führer der Nationalisten erklärten, die Brigade solle die Waffen behalten und unter dem Befehl Siphadars bleiben, der jedoch direkt dem Kriegsminister unterstellt sein solle. Es sei beabsichtigt, die Kosaken in den nationalitätlichen Truppen zu vereinen, um Polizeidienste in der Stadt auszuüben und den Bösew. der noch immer weiter schreit, unerschrocken zu machen. Es wird eine vorläufige Regierung gebildet werden, zu deren Mitgliedern Siphadar und Sardar Assad gehören werden. Die russischen Truppen sind Freitag früh in Caswin eingetroffen, von wo sie zweifellos ohne Verzug zurückkehren werden, da ihr Erscheinen in Teheran zurzeit nicht erforderlich ist.

Berliner Bodenwertzuwachs.

Die von konservativer Seite zur Lösung der Reichsfinanzreform geforderte Wertzuwachssteuer hat jetzt noch nicht durchgesetzt werden können, weil die Regierung behauptet, längere Vorbereitungen für die Ausarbeitung eines solchen Steuergesetzes notwendig zu haben. Immerhin ist doch die Sache jetzt dadurch endlich in Fluss gekommen, daß die Regierung in dem neuesten Steuergesetz die Verpflichtung übernommen hat, bis zum Jahre 1912 eine Wertzuwachssteuervorlage an den Reichstag gelangen zu lassen, deren Ertrag dazu bestimmt sein soll, die Reichssteuer auf Grundbesitzübertragungen allmählich zu ersetzen. Im Hinblick hierauf bleibt eine Zusammenstellung über die Bodenpreissteigerung in der Reichshauptstadt interessant, die der „Vorwärts“ einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin zusammengestellten Heftchen entnahm. Seit dem Jahre 1863 liegt der Maßstab, kapitalisierte Reinertrag aus Grundbesitz und der Bodenwert in der Reichshauptstadt wie folgt:

Jahr	Ausbetrag in Mil. Mark	Kapitalisierter Reinertrag in Millionen	Wert pro Quadratmeter in Mark	Steigerung in Proz. mit 1868 verglichen
1868	67.5	1165.7	18.1	
1873	118.2	2630.2	14.2	67.1
1878	161.5	2082.4	16.12	64.2
1888	330.6	3967.8	18.9	93.5
1898	322.0	6024.0	22.9	131.2
1903	390.1	7328.6	26.2	167.3
1904	407.2	7878.2	27.0	176.1
1905	417.4	8095.5	27.9	178.1
1906	444.4	8462.8	28.8	186.1

Es bedarf gerade bei der preussischen und späteren Reichshauptstadt keines besonderen Nachweises, daß dieser gewaltige Wertzuwachs ihres Grund und Bodens ausschließlich oder doch fast ausschließlich auf die Entwicklung Preussens und später ganz Deutschlands zurückzuführen, daß er den Berlinern selber ganz unbedeutend und nach in den Schah gefallen ist. In Würdigung dieser in der Hauptstadt besonders evident zutage liegenden Tatsache, daß vielleicht das liberale Stadtratgebirge bisher auch noch keinen Versuch gemacht, diesen unbedeutenden Wertzuwachs direkt dem kommunalen Steuerfiskus tributpflichtig zu machen. Um so mehr hat der Staat recht, daß Reichsveranlassung, diese riesige Steuerquelle endlich für sich selber zu erschließen, nachdem es viel zu lange adios an den von ihm geschaffenen Wertsteigerungen vorbeigegangen ist. Ganz ähnliche, wenn auch nicht überall gleich starke, von den Besitzern und Kommunen unbedeutende Wertsteigerungen wird man bei der nun hoffentlich beginnenden Nachforschung der Regierung fast im ganzen Reichsgebiet entdecken und steuerlich nutzbar machen können.

Eine stenographische Staatsankast.

Aus Abgeordnetenkreis erging an die Regierung die Anregung, nach dem Muster des königlichen stenographischen Landesamts in Dresden und des königlichen stenographischen Instituts in München auch in Berlin eine stenographische Landesankast für Preußen zu planen. Wenn wir auch ein deutsches Einheitsystem auf dem Gebiete der Steno-

graphie noch nicht haben und die Verhandlungen darüber sich voraussichtlich noch lange hinziehen werden, so wäre doch die Errichtung einer Staatsankast für Stenographie von höchstem Vorteil. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat im Februar 1909 im Zusammenhang mit dieser Frage an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in der er Vorschläge für eine neue Organisation der stenographischen Büros beim Abgeordnetenhaus und beim Herrenhaus unterbreitete. Wie die „Zf.“ dazu äußert, werden diese Anregungen und Wünsche des Parlamentes von der Regierung augenblicklich erwogen. Es werden jetzt zwischen den einzelnen Ressorts Verhandlungen geführt, welche die Organisation und Kostentragen betreffen. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Verhandlungen bis zum Herbst ihren definitiven Abschluß gefunden werden.

Deutsches Reich.

* König Haakon und Kaiser Wilhelm. König Haakon reist am Montag, den 19. Juli, morgens nach Bergen, um dortselbst mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen.

* Vom Kaiserpaar. Zur Frühjahrsfeier beim Kaiserpaar im königlichen Schloß waren am Freitag geladen außer dem Erbprinzen und dem Kronprinzen: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die Minister und Staatssekretäre Herr v. Rheinbaben, v. Einem, Delbrück, Besefer, Sydow, Herr v. Schaen, v. Arnim, v. Trost zu Solz und Wermuth und Oberpräsident v. Boeckl. Die Kaiserin fuhr zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Rheinbaben, der Kaiser gegenüber zwischen den Staatsministern v. Grün und Delbrück. Die Kaiserin ist mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Louise abends 10 Uhr 30 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße nach Cabinen abgereist. Der Kaiser ist abends 10 Uhr 55 Minuten vom Lehrter Bahnhof abgereist, um sich nach Stellingen und von da nach Kiel zu begeben, wo die Einschiffung auf S. M. Yacht „Hohenzollern“ erfolgt.

* Fürst Hilow. Der Prinzregent von Bayern hat an den Fürsten Hilow folgendes Hand schreiben gerichtet:

„Die Nachricht der Ihnen aus Ihre bringende Bitte gewärtigen Erhebung von Amte als Reichskanzler erfüllt mich mit aufrichtigem Bedauern. Ich weiß wohl, die ausgezeichneten Dienste zu schätzen, die Sie dem Kaiser und dem Reich während vieler Jahre in aller Eingebung geleistet haben. Mit der Wahrung vor den Rechten der Bundesmitglieder haben Sie stets volles Verständnis für die Interessen und Anliegen der Einzelstaaten, insbesondere auch Bayerns, verbunden. Es liegt mir daran, den Bundesrath des deutschen Reiches aus Anlaß Ihres Abschiedes auch meinen warmen Dank für Ihre patriotischen Wirken anzuschließen.“

Der Norddeutsche Lloyd hat an den Fürsten Hilow folgendes Telegramm geschickt:

„Zum Tage des Ausscheidens Eurer Durchlaucht aus dem Reichsdienst bitten wir Eure Durchlaucht, unsere lebhaften Gedanken und besten Wünsche für die Zukunft zu senden. Sie sind stets in hohem Maße entgegengebracht und nicht minder für die wohlwollende Unterthugung, die Eure Durchlaucht dem Norddeutschen Lloyd während Ihrer langjährigen Tätigkeit als oberster Leiter des Auswärtigen Amtes und namentlich als Reichskanzler haben zuteil werden lassen. Die stets angenehmen Beziehungen zu Eurer Durchlaucht, deren wir jahrelang bis auf den heutigen Tag uns erfreuen durften, werden uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.“

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

„Für das freundliche Telegramm bitte ich, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Meine aufrichtigsten Wünsche gehen der Entwicklung des Norddeutschen Lloyd, auf dessen Blatte ganz Deutschland Holz ist. (ges.) Fürst Hilow.“

Fürst Hilow hat an den Senat von Bremen ein Schreiben mit dem gleichen Inhalt wie an den Senat von Hamburg gerichtet.

Fürst und Fürstin Hilow verlassen Berlin am 18. Juli 1 Uhr 20 Min. nachmittags und begeben sich zunächst auf einige Tage nach Klein-Flottbeck, sodann nach Nordern.

* Die Erklärungen des Fürsten Hilow im „Samburger Korrespondenten“ werden sich auch weiterhin eine große Reichhaltigkeit der Berichtigungen gewisser lassen müssen. In bezug auf Hilows Behauptung, daß die Finanzreform ohne Sprengung des Budgets in einer quantitativen und qualitativ befriedigenden Weise hätte aufstellen können, wenn die Haltung der Konstitutionellen eine andere gewesen wäre, schreibt der „Korrespondent“ ein der Parteileitung angehörender Konstantinopel folgendes:

Fürst Hilow hatte mit mir eine Unterredung nicht sehr lange nach dem Zusammenretten des derzeitigen Reichstages (19. Februar 1907). Ich führte ihm gegenüber aus, die Liberalen seien doch so wenig staatsmännisch beunlagt, daß schon aus diesem Grunde ein längeres Zusammenfallen des Budgets sehr unvorteilhaft sei; bei der ersten schweren Belastung werde er aus diesem Grunde zusammenbrechen.

Fürst Hilow erwiderte mir: „Sie mögen darin recht haben; ich bin ganz zufrieden, wenn der Budget noch nur 1 bis 1 1/2 Jahre zusammenhält.“

Da der Wald noch volle zwei Jahre zusammengehalten hat, sind die demnächstigen Öffnungen des Fürstlichen Büllow also übertrieben worden.

Rein Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums? Wie nach der „M. Z.“ verurteilt, sei die Ernennung eines Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums nicht in Aussicht genommen.

Zweifelhaft. Nach einer Meldung aus Straßburg (Elsch) ist der langjährige frühere Reichstagsabgeordnete Ehrenbürger Josef Gueber bei Freitag fortgestorben.

Die Ausbildung von Turnlehrern. In der künftigen Landesuniversität zu Berlin wird zu Anfang Januar 1910 wieder ein sechsmonatiger Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. In dem Schreiben, mit dem der Kultusminister die Bestimmungen über diesen Kursus den Provinzialschulinspektoren zuleitet, heißt es:

Wiederholt bemerke ich, daß es in hohem Maße erwünscht ist, eine größere Zahl wissenschaftlicher Lehrer, welche für die Erteilung des Turnunterrichts geeignet sind, durch Teilnahme an dem Kursus durch ordnungsmäßige zu beschaffen. Von neuem weise ich auch auf die Notwendigkeit hin, den Turnunterricht in den Lehrerseminaren überall von Lehrern zu leiten zu lassen, welche dazu besonders ausgebildet und befähigt sind. Bei der Entsendung von Seminarteilnehmern zu dem Kursus auf Semesterricht ist, möglichst es sich in der Weise für die Zukunft vorzulegen, daß Präparandenlehrer zur Ausbildung hierher geschickt werden. Im Hinblick auf die nicht geringen Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit, welche in dem Kursus gestellt werden müssen, ist es auch im Interesse der Teilnehmer erwünscht, wenn diese möglichst jung einreisen. Es möchte darauf aufzumerken, daß der Aufenthalt an der künftigen Landesuniversität streichbare Lehren nimmende Gelegenheit zur Fortbildung auch auf anderen Gebieten gibt und daher nicht bloß ihrem späteren Turnunterricht zugute kommt.

Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend. Der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen hat in einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe die Bitte ausgesprochen, bei dem in Aussicht genommenen Entwurf zur Regelung des Fortbildungsschulwesens dahin zu wirken, daß die Fortbildungsschulpflicht auch auf die gesamte weibliche schulpflichtige Jugend unter achtzehn Jahren angedehnt werden.

Erhöhte Altersgrenze für die Weibchen. Die Weibchen für die Ablegung von Kartentiteln, Postkarten, Briefmarken, Streifenkarten und offenen zur Verwendung als Straßkarten bestimmten Karten mit dem Freimarkeempfang nach der Forderung der Selbstkosten vom 1. August ab auf 3,50 M. für jedes volle oder angefangene Zehntel der vorgelegten Entsch. erhöht werden.

Die Kolonisten von Deutsch-Ostafrika haben einen wirtschaftlichen Landesverband gegründet. Ende vorigen Monats fanden sich zu diesem Zwecke 31 deutsche Kolonisten in Dor-es-Saloua zusammen. Der Zweck des Verbandes soll, wie aus den Statuten des Vereins hervorgeht, die Verbesserung der wirtschaftlichen Interessen sein. Von dem mehrere Tausend dauernden Beratungen wurde, wie die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ meldet, auch beschloßen, an den Gouverneur eine Deputation zu senden. Freiherr von Richberg, der bereits bei einem gemeinschaftlichen Festessen auf ein harmonisches Zusammenarbeiten hingewiesen hatte, zeigte den Wünschen der Pfleger, die sich hauptsächlich auf die Arbeiterfrage bezogen, das größte Entgegenkommen. Auch stand er der Anregung der Kolonisten, die außeramtlichen Mitglieder des Gouvernements in Zukunft durch eine von den Kolonisten vorzunehmende Wahl der Regierung vorzuschlagen zu lassen, wohlwollend gegenüber. Danach scheint die Spannung zwischen dem Gouverneur und den deutschen Kolonisten beseitigt zu sein.

Ausland.

In der Monarchienvereinbarung in Gones wird außer dem Kaiser von Rußland und dem König von England auch der König von Spanien beteiligt sein. König Edward tritt bereits am 30. Juni seiner Tochter Victoria und Albert in Gones ein, der ihr folgt am 2. August, König Alfonso der die Ezerete an Bord seiner Yacht „Giarda“ zurückzukehren geht, am 3. August. Mit König Alfonso kommen, zum ersten Mal, eine Anzahl spanische Sportleute, die an den Regatten im Solotau teilnehmen werden. U. a. werden die spanischen Wettläufer, Herr Scholasticus und Gaudier, in Gones vertreten sein. König Alfonso wird sich gleichfalls an den Wettfahrten beteiligen und hat für diesen Zweck eine Mannschaft durch einen englischen Konstrukteur bauen lassen. Neben der „Siponico“, dies der Name der neuen Motorschiff, werden drei andere spanische Regattajahre den gleichzeitigen Wettfahrten an dem Solotau teilnehmen. Es ist, wie gesagt, das erste Mal, daß sich spanische Wettläufer in größerer Zahl an einer ausländischen Regatta beteiligen, und da es die Regatta von Gones ist, bei der diese Neuerung in Erscheinung tritt, ist auch darin ein Hinweis auf den intimen Charakter der Beziehungen zwischen England und Spanien gegeben. Nach einer weiteren Meldung des Reuterschen Bureau von König Edward nach der Regattawoche etwa am 13. August d. J. nach Maribad abreisen.

Eine Präsidentenankunft. In El Paso (Texas) wird nach amtlichen Mitteilungen aus Washington zwischen dem Präsidenten Taft und dem Präsidenten von Mexiko Diaz im Herbst eine Zusammenkunft stattfinden.

Italien. Der Senat hat sich am 16. Juli auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er sämtliche von der Deputiertenkammer angenommenen Vorlagen bewilligt hat.

Frankreich. Die Deputiertenkammer lehnte am Freitag die Beratung über den Bericht der Marineuntersuchungskommission ab. Mehrere Redner wiederholten die bereits an der Marine geübte Kritik. Bei der weiteren Verhandlung über den Bericht der Marineuntersuchungskommission war der frühere Marineminister Flourens der Kommission vor, die in den letzten Jahren tatsächlich gemachten Fortschritte nicht anerkennt zu haben. Der der französischen Marine gemachte Vorwurf war, daß diese gegenwärtige Umwälzung in der Schiffbauindustrie, von der die Marine aller Staaten betroffen wird, wenn die Kommission festgestellt habe, daß Deutschland mit weniger Ausgaben als Frankreich mehr Schiffe gebaut habe, so liege dies daran, daß Deutschland weniger Unterfertigungsstellen hatte und seine ganzen Kräfte auf den Ausguss neuer Schiffbauten zuwenden konnte. Thonien wies dann darauf hin, daß die Glasfabrikation für die großen Kreuzer nur geringe Gewinne liefere, und erklärte, Frankreich werde im Jahre 1911 zwei gleichartige Schiffbauindustrien haben, deren Schiffbau ebenso stark und besser geführt sein würde, wie die gleichartigen Schiffbauindustrien Frankreichs. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Artillerie in der Fassung der Deputiertenkammer, nach der für jedes Marinecorps drei Artillerie-Regimenter vorgesehen sind, angenommen.

Niederlande. Die Witterung über eine bevorstehende Reise der königlichen Familie nach dem Salzburgerort ist vollständig erloschen.

Spanien und Marokko. Nach einer Meldung aus Melilla ist ein zwei spanische Transpordampfer mit Verstärkungen am Freitag dort eingetroffen. Es heißt, daß der Stamm der Barakka, der Spanien freundlich gesinnt ist, den Raib Chabib, der gegen Spanien agitierte, von einem Hinterhalt aus getötet hat.

Vereinigte Staaten von Amerika. Senator Aldrich und Kongreßmitglied Payne werden mit dem Präsidenten Taft die Aufnahmebestimmungen in der Tarifliste, wonach der Schmelzpreis für die Ausgabe von 307 Millionen Dollars Schmelzstein zur Deckung der Gesamtkosten für den Panama-Kanal ermächtigt werden soll. Der Stand der Finanzen machte diese Maßnahme erforderlich.

Die Luftschiffahrt.

Der Entschluß „Bille de Rancy“ erlitt in der Nähe von Garenontiers, etwa 80 Kilometer von Paris entfernt, einen Motordefekt. Sein Augenblick der Landung erfolgte ein Windstoß das Luftschiff, wodurch ein Schraubenschiff gebrochen wurde. Die Reparaturarbeiten haben sofort begonnen, man hofft, die Fahrt heute, Sonnabend früh, fortsetzen zu können.

Aus Nah und Fern.

„Fürst Bülow-Krieg.“ Der Berliner Magistrat beschloß, wie das „Berl. Tageblatt“ hört, den bisherigen Rabelsberger-Platz Fürst Bülow-Platz zu benennen.

Der Feiler der 300jährigen Jubelgeißel der Grafenstadt Rauenstein zu Brandenburg-Preußen wurde Freitag vormittag auf dem Rittergut Stenckeln in Westfalen ein Zehnten und in dem benachbarten Jöhndebach ein Gedenksteine enthüllt. Derart fand ein historischer Festtag statt. Abends war die Sparenburg festlich erleuchtet.

Automobilunfall einer Prinzessin. Als Prinzessin Johann Georg von Sachsen Freitag mittag vom Jagdschloß Rhefeld aus eine Automobilfahrt unternahm, erlitt der Wagen einen Unfall, wobei die Prinzessin im Kopf verwundet wurde. Ein von Dresden entbahrter Arzt des Karolinen-Krankenhauses stellte fest, daß es sich nur um eine unbedeutende Verletzung handelt. Das Befinden der Prinzessin ist zufriedenstellend.

Die Erdbebenkatastrophe in Griechenland. Gleich wie feinerzeit Subitaneität und Subitaneität, ist wie bereits berichtet, jetzt auch Griechenland von schweren Erdbeben heimgesucht worden. Nur seitlich lauten die Meldungen über das Unglück ein, doch lassen sie keinen Zweifel an der Tragweite erkennen. Aus Athen wird dem „L. A.“ mitgeteilt: Die Provinz Elis ist der Schaulager andauernd, verheerender Erdbeben. Ganze Dörfer sind in Trümmerhaufen verwandelt. In verschiedenen Stellen sind unermessliche Wände zusammengefallen. Viele Personen sind getötet, ein sehr großer Teil der Bevölkerung ist vermisst. Aus Athen wird dem „L. A.“ mitgeteilt: Die Provinz Elis ist der Schaulager andauernd, verheerender Erdbeben. Ganze Dörfer sind in Trümmerhaufen verwandelt. In verschiedenen Stellen sind unermessliche Wände zusammengefallen. Viele Personen sind getötet, ein sehr großer Teil der Bevölkerung ist vermisst.

Die Provinz Elis, im Peloponnes am Ionischen Meer gelegen, ist eine der fruchtbarsten Landschaften Griechenlands, die vom Peloponnes und Adon bewässert wird. Im Süden und Osten wird sie von hohen Gebirgen umgeben, die den hier zu Zeiten herrschenden starken Winden den Zugang verwehren. Der Norden, der hauptsächlich vom Erdbeben betroffen wurde, ist eben und fast bewaldet. In den letzten Jahrzehnten war die Provinz, die im Altertum eine hervorragende Rolle gespielt hatte, fast vollständig verödet. Erst vor wenigen Jahren begann der Fremdenstrom hierher zu strömen. Dieser Anstrom, keine Städte, sondern kleine Dörfer und Gehöfte, einen lebendigen Aufschwung nahm die Provinz durch die Wiedererrichtung der olympischen Spiele in Olympia. Hier haben sich speziell die Deutschen besondere Verdienste erworben. Mit einem Kostenanwuchs von fast einer Million Mark wurde im Jahre 1874 ein ganzes Gebiet von Olympia von dem hohen Schutte befreit und der Fortschritt eröffnet. Im Vorhanden sind hauptsächlich Arbeiter und Viehhändler, während in den Hüftenhöfen, besonders in Pyrgos, Kalamata und Meleno, der Handel in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung genommen hat.

Bei Redaktionschluss läuft noch folgendes Telegramm aus Athen ein: Anfolge des Erdbebens in der Provinz Elis sind in dem Dorfe Dabari 400 Häuser eingestürzt, etwa 30 Personen sind getötet und viele verletzt. Auch die benachbarten Ortschaften haben sehr gelitten. In Amalasia sind sämtliche Häuser unbeschädigt geblieben. In Pochistia sind vulkanische Eruptionen erfolgt. Die Erdbebenstürmungen wurden auch in Patras, Pyrgos, Kalamata, Tripolis und Mesolongion verspürt. Aus zehn weiteren Orten wurden Tote und Verwundete gemeldet.

Reitbahnverkehr durchfallen über die Ezereten abget und befindet dann, entlegene ein Zug bei Weisbach und letzte über den Damm. Der Heizer und drei italienische Arbeiter wurden schwer verletzt.

Wilde. Wie aus Laibach gemeldet wird, vernichteten an der troatlichen Grenze Wilde das Waldwild und rüderten großen Schaden unter den Wilder- und Schafherden an.

Zwei von den 13 aus dem Hofstater Franzosengefangnis entlassenen Franzosen, die wegen politischer Verbrechen, u. a. wegen Zeitnahme an dem Vorkriegsflug gegen Stolypin in Bezug auf den Verstand, sind bereits wieder verhaftet worden.

In der Diebstahlsaffäre im Wiener Postamt am Minoritenplatz ist die Spur eines Täters entdeckt, der in einem Hotel der inneren Stadt als Kaufmann Henderson aus Sibirien gemeldet gewesen ist. Derleihe ist kurz nach Verübung des Diebstahls durch einen Grenz nach Paris abgereist.

Unter den Trümmern des Neubaus. In Verona ist am Freitag ein Neubau eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden getötet, zahlreiche verletzt. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen.

Die Cholera in Petersburg. Seit Donnerstag sind 102 Neuerkrankungen und 34 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 857.

Der englische Bergbauarbeiterverband beschloß, über die Frage eines Nationalstreiks Stellung zu nehmen und zu lassen und in der Dringlichkeit die im Zustand befindlichen schottischen Bergbauarbeiter mit Geld zu unterstützen.

Bei den Streiktruppen in Pittsburg am 15. Juli wurden 250 Personen verletzt und sechs getötet. Die Zusammenstöße zwischen den Ausführenden und der Polizei dauerten fort.

Um einen Zusammenstoß mit einem anderen Automobil zu vermeiden, rief der Chauffeur eines in Göttingen fortgehenden Automobils auf dem Kurfürstendamm in Berlin die Steuerung herin. Der Anstoß konnte mit voller Gewalt gegen einen Mann. Die Straßen, Kaufmann Franz und Frau, wurden von den Eiben geschleudert. Der Mann floh so glücklich, daß er durch die borbereitete Gegend geworfen wurde und sich in der Luft in einen großen Gefäß ergoß. So eine stoffende Wunde über dem rechten Auge, die völlig freigelegt wurde. Auch wurde ihm die Nase fast ganz abgerissen. Frau Franz und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Automobil ist fast völlig zertrümmert.

Als der Großherzog auf sich selbst wartete. Das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwernin hat sich am Freitag in dem jütischen Seebad Egen auf. Auf der Reise dorthin erregte sich in Frederiks-Havn ein drohlicher Sturmfall, der in dänischen Provinzialblättern wie folgt erzählt wurde: Während des Besuchs von dem Großherzog auf nach ab, Frederiks-Havn-Egen besetzten Sonderzüge besetzt wurde, und nahm dann im Zuge nach. Bald darauf wurde von einer Hotel telephonisch angefragt, ob der Zug nicht warten könnte. Der Großherzog noch nicht mit dem Frühstück fertig war. Auf dem Schloß wurde man sich darüber, daß der Großherzog nicht mitgeteilt hatte, daß er in Frederiks-Havn Aufenthalt nehmen wollte. Hätte man dies gewußt, dann hätte man den festplanmäßigen Zug vor dem Sonderzug abgehen lassen. Jetzt aber war nichts anderes zu machen, als den Zug warten zu lassen. Eine Viertelstunde verging, aber es zeigte sich noch immer kein Großherzog. Schließlich rief einer von den Bedienten: „Herzog, er sieht ja drinnen im Saal!“ Der Inspektor war nicht wenig erstaunt, als er dies hörte; er begab sich sofort in den Wagen und fragte den Großherzog, ob alle angekommen wären, und ob der Zug abfahren könnte. Die Antwort lautete, da er auf hätte man schon lange erwartet. Allgemeine Bewunderung. Die Bedienten umgaben den Großherzog, der nun am Telephon, um festzustellen, wer der Großherzog wäre, da wünschte, daß der Zug halten sollte. Es zeigte sich, daß der Bediente, der den Telephonhörer entgegengenommen hatte, seinen Kopf von dem Großherzog und dem großherzoglichen Sonderzug geholt hatte und daher für sich (dänisch: Herre) mit dem Großherzog (dänisch ebenfalls Herre) verwechselt hatte. Der Bediente, der sich nämlich eine Beschäftigung deutscher Oberförster, die auch nach Egen wollte, sich aber noch nicht mit dem Frühstückstrennen konnte. So geschah es, daß der Großherzog eine Viertelstunde auf sich selbst wartete.

Am 20. November. Die achtjährige Froscha Denckhoff kam heute auf der Straße mit Stücken und Sonnenbrillen und unterfütterte mit ihrem filzigen Perücken die Eltern. Neben ihr war der Platz der alten Anna Apollonia. Das lustige, geprügelte kleine Mädchen verstand es besser, die Leute anzulachen als ihre griechenrömische alte Nachbarin. Diese war sehr böse darüber, sie hatte monatelang der Meinen gebrocht, sie zu töten. Und als sie einmal die Filzperücke sah, die kleine Froscha trug, sagte sie: „Siehe, sie sieht die kleine Froscha umbringen.“ Sie verpackte ihr dafür verschiedene Geschenke und gab ihr als Dank 20 Mark. Am Tage darauf erzählte die Mutter der kleinen Froscha, ein Mann wollte alle ihre Ware kaufen, sie solle mir mitkommen. Dieser Kunde folgte ihr die Meinen. Sie kamen in die Stadt und sahen sich sehr nicht mehr. Das Kind begann sich etwas anzuheben und zu weinen, ihre Begleiterin ein Schlinge aus einem Leuch. Dann schloß sich die Mutter hin und ließ die Schlinge der Froscha über den Kopf; zum Glück verstand sie ihr Ziel. Da erwiderte das Mädchen, sprang auf und hüpfte, so schnell es konnte. Aber sofort war sie von der Mutter eingeklinkt. Während sie das Mädchen auf die Arme und mit ihm die Seiten, „Siehe, sie sieht mich nicht, ich hab mich los, ich hab mich los, ich hab mich los.“ Aber ohne Erfolg brachte die Mädchen die Schlinge zu. Als sie zurückkehrte, begegnete ihr zwei Mädchen, welche gehen hatten, wie sie mit Froscha in die Straße gegangen war. Die Aussagen dieser Mädchen dienten als Spur zur Entdeckung der unermesslichen Tat. Die arreterte Mutter stand ganz schloßlich ihr Betragen ein und ergrübelte sogar alle Einzelheiten. Auf ihre Aussage hin ist auch die Apollonia arreliert worden.

Hb. Eine Wetterwarte auf dem Bit von Teneriffe. In einer Höhe von 2400 Metern, auf dem sogenannten Canadas über den Festland, ist von zwei deutschen Wissenschaftlern, Herr von Engel und Herr Dr. Berger, der Grundstein zu einer meteorologischen Observatorium gelegt. Fast ausnahmslos mit freiem Himmel über sich, soll es geographischen Beobachtungen aller Art dienen, in erster Linie der ständigen Messung der Strahlungsintensität der Sonne, dann der ununterbrochenen Feststellung der Luftströmungen unter den verschiedenen der freien Atmosphäre in ihrer Interaktion gegen die Festland. Zu vornehmlich ein Zusammenhang zwischen der Witterung Europas und der Zirkulation der Atmosphäre in diesen intertropischen Gebieten besteht, sind die Feststellungen von großer Wichtigkeit. Besondere Interesse verdienen die magnetischen und die Geophysikalischen Untersuchungen. Durch meteorologisch-biologische Untersuchungen soll man eine Grundlegung schaffen für die spezielle Bewertung des einigartigen Klimas der am 18. gelegenen kanarischen Südwüste, die in ihrer außerordentlichen Bevölkerung, Luftreinheit und Trockenheit wichtige Eigenschaften darbietet. Ein vom Kaiser gestiftetes Wohnhaus wird die künftigen wissenschaftlichen Beobachtungen des deutschen Primates geographische Gebäude die wissenschaftlichen Instrumente aufnehmen.

Der Hof im Aufbruch. In Zoul verließ ein Schloß eine Anzahl Leuten. Eines der Zölner durch den Straßenraum wird geboren, sich sich los und stürzte quer über den Bahnhofsplatz auf eine Kassekassette, auf der eine Menge Leute standen. Die Leute sahen sich an und sagten: „Das ist ein Schloß.“ Der Hof im Aufbruch. In Zoul, General Dapomont, wurde das wütende Tier zu bändigen, indem er es bei den Hörnern ergrieff. Er wurde zu Boden geschleudert, erlitt dabei einen schweren Verletzung.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Wittenberg, 15. Juli. (Städtischer Geburtstags) Am heutigen Tage war es dem Reichsamt Herrn August Biegler beglückt, bei sehr guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen zu können. Anlässlich dieser jenseitigen Feier überreichte die hiesige Militärmusikschule dem Jubilar im Auftrage des Reichschemoalogischen Vereines des deutschen Heeres, dessen Alterspräsident Herr Biegler ist, mit einem Wagnerschen.

Stenckeln, 15. Juli. (Unglück beim Wagenbau) Am heutigen Tage war es dem Reichsamt Herrn August Biegler beglückt, bei sehr guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen zu können. Anlässlich dieser jenseitigen Feier überreichte die hiesige Militärmusikschule dem Jubilar im Auftrage des Reichschemoalogischen Vereines des deutschen Heeres, dessen Alterspräsident Herr Biegler ist, mit einem Wagnerschen.

W. Burg, 16. Juli. (Fürstliche Trauung.) (Mitteilung des Herzoglichen Geheimkabinetts.) Da der Infant Alfonso von Spanien die Heirat mit der Prinzessin Maria von Spanien einbringen ist, wurde gestern auf Schloss Wagnitz die Trauung in der katholischen Kirche in Egen vollzogen. Im Anstalt hierzu wurde dem Gebirge der evangelische Hof auf Schloss Callenberg durch den Hofprediger des Herzogs erteilt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Von der Leipziger Universitäts-Ausstellung. Am heutigen 17. Juli wird in Leipzig die große Universitäts-Ausstellung eröffnet, die mit ihrem weitreichenden, von allen Seiten und Gebieten zusammengetragenen Material zu dem Interessententenden dürfte, was der Leipziger Jubiläumsspenden in diesen Tagen werden soll. Die Ausstellung hat die Unterformen im alten Rathaus gefunden. Sie ordnet ihren Stoff in sieben Sondern, von denen die drei ersten fast technischen Charakter tragen. Es ist eine ganze Reihe von Plänen und Modellen, die zunächst die Wagnersche der Leipziger Alma Mater durchfallen, ein Kapitel, das in den ersten Jahren

